

# Das Tageblatt

213

Erhalten aus dem Zusammenschluß des Frankenberg-  
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers  
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:  
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,  
Oberer Stadtplatz 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto:  
Leipzig 1095 00. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



## für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen  
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln  
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und  
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält  
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —  
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 198

Montag, 23. August 1943

102. Jahrgang

### Die einzige Sicherheit

Der Krieg hat eine uralte menschliche  
Doktrin wieder zur Geltung gebracht, die in-  
sich selbst liegt. Wir wissen nie, was morgen sein  
wird. Auch der Mensch in der Heimat kennt  
keine Beständigkeit des Seelens mehr, ein un-  
sicherer Schattenfall kann über Nacht eine Ent-  
setzung des Lebens bringen, und einen wieder auf  
die Stufe des Steinzeitmenschen zurückwerfen.  
Nichts ist sicherer als das Schicksal, am wenigsten  
das Leben.

Im Grunde ist das nicht Neues, der Krieg  
erzählt nur eine alte Wahrheit: daß den Kern  
alles irdischen Lebens, der Mensch gibt sich  
ständig mit dieser Erkenntnis nicht zufrieden,  
seine ganze Geschichte ist ein einziger Versuch,  
die seinen Glück und seiner Lebensführung ver-  
bindenden Fäden zu durchschneiden, die seinen  
Wohlbefinden werden können. Er hat in diesem  
Kampf Erhebliches erreicht und immer mehr  
Sicherungen zwischen sich und das Schicksal ein-  
zuwickeln verstanden.

Im Auschnitt aus dem Ringen mit der Un-  
berechenbarkeit des Daseins ist der Erfolg un-  
serer Gesundheitspflege, die in verhältnismäßig  
kurzer Zeit eine Erhöhung des durchschnittlichen  
menschlichen Lebensalters um mehr als 30 Jahre  
ermöglichte. Darüber hinaus sucht indes der  
Mensch auch seiner bürgerlichen Existenz, nicht  
bloß seine physische, zu sichern, er möchte den  
Normen seiner Lebenshaltung möglichst stabil  
und unabhängig von fremden, seinem Willen  
entzogenen Einflüssen wissen.

Zweifellos ist es das Recht jedes Menschen,  
die Grundfrage seiner Existenz zu sichern, und  
jeder vernünftige, nicht bloß den Interessen  
einer kleinen philosophischen Schicht dienende  
Sinn betrachtet es als seine Pflicht die Glieder  
seiner Gemeinschaft nach Möglichkeit vor den  
Schicksalen, namentlich im Krieg, zu schützen.  
Insofern in dieser Welt, in der jede  
Wunde zum Schmerz, jedes Verwundene zum Gift  
und jedes Recht durch Unerwartung zum Unrecht  
werden kann, kann sich auch eine Tugend  
abzeichnen.

So ist der Mann, der schon in der Jugend  
keinen anderen Gedanken hat als eine geordnete  
Existenz, ohne zu bedenken, daß diese eigentlich  
erläßt, nicht erlaubt oder erlesen sein will,  
eine lächerliche Figur, und das Mädchen, das  
sich nur einem Gatten in „geordneter Position“  
wünscht, ist sehr weit entfernt von dem Ideal  
der germanischen Frau, von der schon vor 2000  
Jahren der römische Schriftsteller Tacitus sagt:  
„Sie selbst bringt dem Mann irgendein Waffen-  
stück. Das ist das härteste Band, die geheimnis-  
volle Weihe und das göttlich Schützende ihrer  
Ehe. Und damit die Frau nicht aus dem Mannes-  
aufgaben und kriegerische Dinge gehen sie  
nicht an, wird sie gleich bei Beginn der Ehe  
stumpfsinnig darauf hingewiesen, daß sie Gewissen  
in Weiden und Gefahren sei und daß sie in  
Krieg und Frieden das gleiche wie der Mann  
zu tragen und zu wagen habe.“

Die gegenwärtige Entwertung heißt unter  
Normierung der bürgerlichen Bewusstseins des  
Rechtsbewußtseins wieder umgewandelt an diese Vor-  
stellungen unserer Vorfahren an. Es mag da  
und dort wirklich noch Leute geben, die die  
Spannungen eigentlicher Unsicherheit nicht aus-  
halten zu können scheinen und die nun beküm-  
mert auf eine neuerliche Sicherung ihrer  
Lebensgewohnheiten und ihres Lebensinhalts,  
die heute von der Gewalt der Weltrevolution be-  
droht werden, bedacht sind. Sie sehen oft keinen  
anderen Ausweg in die bürgerliche Bewusstseins-  
heit als die Flucht in die Schwärze unter  
möglichstem Verzicht auf ein politisches Be-  
kenntnis. Sie vertrauen nicht ihrer Kraft und  
nicht ihrem Willen, sondern ihrem Geldbeutel. Das  
ist ein Selbstbild, das sich selbst zerstört.

Es gibt nichts Klüglicheres als den Konjunktur-  
kritiker, der glaubt, aus dem gemeinsamen  
Schicksal aller Deutschen ausbrechen zu können.  
Sie würden staunen, wie wenig ihre Charakter-  
losigkeit nützt, wenn ihre angestrebten Visionen  
Wirklichkeit würden! Es gibt heute keine Ver-  
sicherung vom Schicksal des Volkes, seine Sicher-  
heit ist unsere Sicherheit, seine Zukunft ist  
unsere Zukunft. Das Volk aber sind wir.  
Es werden wir auf das geführt, was allein  
sicher ist in dieser Welt der Unsicherheit und  
worauf wir uns allein verlassen können: unser  
Wille, unser Mut, unser Charakter!

### Das Eigenlaub für bewährte Armeeführer

Der Führer verließ am 21. August 1943 das  
Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an  
Generalfeldmarschall von Rüdiger, Oberbefehlshaber  
einer Heeresgruppe, als 273. Soldaten;  
Generalfeldmarschall Busch, Oberbefehlshaber  
einer Armee, als 274. Soldaten;  
Generalfeldmarschall Hindemann, Oberbefehlshaber  
einer Armee, als 275. Soldaten der best-  
igen Wehrmacht;  
Generalmajor Paul Conrad, Kommandeur der  
Panzerdivision Hermann Göring, als 276.  
Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Anhaltend schwere Abwehrkämpfe

### Starker feindlicher Druck im Kampfraum westlich und südwestlich Bielgorod Erfolgreiche, durch jugendliche Dige erschwerte Abwehrkämpfe am Mius

#### Abgeschwächte Kampftätigkeit am mittleren Donez und bei Staraja Russa

Am 21. August fanden die deutschen Truppen süd-  
westlich Bielgorod, am Mius und südlich des Laboga-  
sees wiederum im schweren Kampfen. Am mittleren  
Donez, im Wjasma-Abchnitt und bei Staraja Russa  
war dagegen die Gefechtsintensität wesentlich geringer.  
An allen übrigen Fronten kam es nur zu Stoßtrupp-  
kämpfen und teilweise lebhafter beiderseitiger Artillerie-  
tätigkeit.

An der Miusfront wiederholten die Bolsche-  
wiken an der seit Tagen heftig umkämpften Ein-  
bruchstelle ihre Durchbruchversuche mit mehreren Di-  
visionen und Panzerverbänden, unterstützt von starken  
Fliegerverbänden. Die Kämpfe in den deutschen Ab-  
stellungen hielten jedoch der neuen schweren Belastung  
stand. In den letzten Morgenstunden griffen meh-  
rere Infanteriekräfte vor allem eine von schiffsigen  
Türmeilen von drei Stunden westen der Sowjets  
sämtlich die Dinge hinauf, werden aber jedesmal  
im Gegenstoß zurückgedrängt.

Die Verluste der Angreifer waren sehr schwer. 41  
Sowjetpanzer wurden allein an dieser Stelle innerhalb  
von zwei Tagen abgegriffen. Dieser Erfolg ist um so  
bemerkenswerter, als richtige Staubwolken die Panzer-  
belastung sehr erschweren. Die jugendliche Dige hat  
das Gelände ausgedehnt, jeder Granateneinschlag wirkt  
daher bewundernswürdig empfindlich, die erst nach  
Minuten in sich zusammenfallen. Durch das fortge-  
setzte heftige Artilleriefeuer und die ununterbrochenen  
Luftangriffe ist ein höherer Schiefer von Staub und  
Rauch entstanden, den die Sowjets zu Panzerstößen  
und Überfällen auszunutzen versuchen.

Da der Einsatz der schweren Waffen unter diesen  
Umständen durch mangelnde Sicht stark behindert war,  
gingen unsere Grenadiere den feindlichen Panzerkamp-  
fswagen immer wieder mit Sprengmitteln zu Leibe. Auch  
von den 22 am 21. August vernichteten Sowjetpanzern  
sind wiederum viele im Kampf gegen Panzer  
abgegriffen. Zahlreiche weitere Panzer seien den Bomben  
unserer Flieger zum Opfer, die wiederholt mit starker  
Wirkung den Abwehrkampf der Grenadiere unterstützten.

Am mittleren Donez sah sich der Feind ge-  
zwungen, eine Kampfpause einzuschalten, um seine in

den bisherigen Gefechten schwer mitgenommenen Ver-  
bände aufzufrischen.

Die dementsprechend Abwehrkämpfe im Gebiet  
des oberen Donez haben sich namentlich auch auf  
den Raum südlich und nördlich von Charkow ausge-  
dehnt. Nordwestlich der Stadt verlagerte der Feind  
starke Panzerkräfte vorzutreiben, denen eigene Panzer-  
verbände entgegengetreten oder von Westen her in die  
Flanke riefen. Bei den Kämpfen erlitten sich von  
neuem die Überlegenheit unserer Panzer und Sturm-  
geschütze.

Zusammen mit Panzerjägern und schweren Waffen  
vernichteten sie erneut 109 Sowjetpanzer. Fliegerkräfte  
und fliegende Verbände der Luftwaffe erzielten eben-  
falls zahlreiche Abschüsse. So hat die 12. Flieger-  
division die Zahl der von ihr seit Beginn der Sommer-  
kämpfe vernichteten feindlichen Panzer auf 332 erhöht  
und bei der Abwehr feindlicher Fliegerkräfte im gleichen  
Zeitraum 228 Flugzeuge abgeschossen können. Auch an-  
dere Fliegerverbände der Luftwaffe meldden zahlreiche  
erfolgreiche Kämpfe gegen Panzer, Batteriestellungen,  
Maschinengewehrstände und Nachkampfstaffeln.

Neben der Flak leisteten Stukas unseren hart kampf-  
enden Heeresverbänden besonders wirksame Waffen-  
hilfe. In zweimaligem Anflug trafen z. B. unsere  
Sturzkampffluger an einer Stelle die sich zum An-  
griff bereitstellenden bolschewistischen Panzer so schwer,  
daß sich der Feind mehrere Stunden lang nicht erheben  
konnte und ergrub. Schon beim ersten Anflug griffen  
sie in Betriebsstoff- und Munitionsvorräte des Feindes in  
Flammen auf. Beim zweiten Angriff lagen die Panzer  
in den Infanterieanstellungen und motorisierten  
Fahrzeugen. Bis zu den deutschen Sicherungsposten  
war das Geschrei der flüchtenden Bolschewiken zu hören.  
Der vernichtende Luftangriff bewirkte, daß die Sowjets  
den Bereich der hier eingesetzten Panzerabwehr-Di-  
visionen ihre Angriffe vorerst abbrechen. Insgesamt ver-  
nichtete die Luftwaffe im Kampfraum südlich und süd-  
westlich Bielgorod am 21. August außer zahlreichen  
Panzern noch 50 Geschütze und etwa ebensoviel Kraft-  
fahrzeuge durch Bombeneinschlag. Darüber hinaus wur-  
den noch zahlreiche weitere Waffen und Fahrzeuge schwer  
beschädigt.

Westlich von Orel und südwestlich Wjasma  
beschränkte sich die Angriffstätigkeit der in den vor-

angegangenen Kämpfen schwer mitgenommenen Bolsche-  
wiken auf örtliche Verstöße. Als sich starke Kräfte  
zu weiteren Angriffen bereitstellten, ließen Panzer-  
grenadiere im Zusammenwirken mit Panzern und Luft-  
waffenverbänden in die Bereitstellungsgebiete hinein  
und zerstreuten die Truppenansammlungen.

Bei Staraja Russa fanden die Kämpfe ab.  
Die von über 100 Batterien, mehr als 100 Panzern  
und zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützten Infanterie-  
angriffe der Bolschewiken mit dem Ziel, die Front  
von zwei Seiten zu umfassen, sind damit nach drei-  
tägigen Kämpfen unter harten Verlusten für die Sow-  
jets gescheitert.

Südlich des Laboga-sees verlagerte der Feind  
mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerver-  
bänden den ganzen Tag über bei den Srijams-Höhen  
vordrängte zu kommen. Er griff viermal in Regiment-  
und neuwärt in Detachmentsstärke an. Nach meh-  
reren ergebnislosen Anläufen waren aber alle ver-  
sucht überlaufenden Entwürfe bereitigt, 17 Sow-  
jetpanzer abgeschossen und die Stellungen wieder fest  
in unserer Hand.

### Abschied von einem großen Soldaten

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General-  
oberst Jeschonnek, wurde am Nachmittag des 21.  
August im Felde zu Grabe getragen. Der große Soldat  
hat kein eigenes Wunsch gemäß in unmittel-  
barer Nähe seiner Heimatstätte auf einem Gefechtsfeld  
den Oberbefehlshaber der Luftwaffe die letzte Ruhe.  
Mit den nächsten Familienangehörigen des Verstor-  
benen waren Reichsmarschall Göring und die eng-  
sten Mitarbeiter des Generaloberst Jeschonnek am Grabe  
versammelt. Außerdem waren Generalleutnant  
Reitel, Reichsleiter ff. Simmer, General der  
Infanterie Ziehl, General der Infanterie Ziehl  
und Oberstleutnant Reitel, sowie eine Abordnung  
der Partei erschienen.

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luft-  
waffe nahm in ergreifenden Worten Abschied von Ge-  
neraloberst Jeschonnek und legte als letzten Gruß des  
Führers einen Kranz als offenen Grabe nieder.

Nach bisherigen Feststellungen wurden fünf feind-  
liche Panzer abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der  
Nacht zum 23. August das Gebiet nördlich London  
sowie Einzelziele an der Südküste der Insel mit  
Bomben schwerer Kaliber an.

Bei dem Tagesangriff nordamerikanischer Flieger-  
kräfte auf zwei südenglische Städte am 17.  
August verlor der Feind nach dem erst jetzt abgeschlos-  
senen Nachforschung nicht, wie ursprünglich gemeldet,  
56, sondern insgesamt 101 viermotorige Bomber.

### Neuester Fund in Kürge

Bei den feindlichen Luftangriffen auf Tuzin  
wurden insgesamt 55 Kirchen von Bomben getroffen.  
In die Kuppel der Großsynagoge verblieb in Mail-  
land fiel bei einem der angloamerikanischen Terror-  
angriffe eine Bombe, die den Altar beschädigte.  
Auch das von Verdi gegründete Altersheim für  
Mutter wurde von Bomben getroffen.

Der Feind  
wird durch die angloamerikanischen Befehlstruppen  
zu schamlos ausgebeutet, daß der Mangel an  
Leute immer mehr steigt.

Der Militärattaché der U.S.A.-Gesandtschaft in Finnland  
hat mit mehreren anderen Mitgliedern der Gesand-  
tschaft Helsinki verlassen und ist nach Stockholm  
abgereist. Daraus wird auch, einer Mel-  
dung des amtlichen finnischen Nachrichtenbüros zu-  
folge, der finnische Militärattaché in Washington,  
Fregattenkapitän Gronvall, nach Finnland zurück-  
kehren.

Britisch-amerikanischer Terror überall  
Nach Mitteilung eines durch Tokio relayierten Dis-  
kussionen haben Japan und Vietnam unter einem  
drückenden Terrorregime der Briten, Amerikaner  
und Australier. Schon der Empfang eines Briefes  
aus dem neutralen Ausland gibt den Anlaß zu einer  
Hausdurchsuchung. Besonders ist man über die  
nachsendende jüdische Invasion erbittert.

Turch Ausbleiben der Regenfälle  
ist am Verlichen Golf eine Misere zu verzeichnen,  
die eine seit 50 Jahren nicht mehr dagewesene  
Hungersnot im Gefolge hat.

In verschiedenen Teilen Englands  
ereigneten sich in der Erstereit Brände auf den  
Feldern, denen vornehmlich Getreide zum Opfer fiel.  
Alein die Londoner Feuerwehr mußte in der letz-  
ten Woche 289 Brände löschen.

Simon-Pinketteln aus Washington abberufen  
Nach einer amtlichen sowjetischen Meldung hat das  
Präsidium des Obersten Rates der Sowjets nach  
der Abberufung des Juden Wolff von seinem  
Nachkriegsposten in London namentlich auch den  
Juden Simon-Pinketteln als Volkshasser in den  
U.S.A. abberufen. An seine Stelle wurde Gromow  
zum Volkshasser in Washington ernannt.

## Ungebetene Gäste aus den U.S.A.

### Englische Wochenchrift über den Besuch amerikanischer „Oberstnüssel-Kriegstouristen“

#### „Sie steden ihre Nasen in alle Vorgänge“

„Oberstnüssel-Kriegstouristen“ landeten eines  
Morgens aus bestem Himmel auf einem eng-  
lischen Flugplatz. — Mit diesen Worten cha-  
rakterisierte die englische Wochenchrift „News Re-  
view“ die Ankunft von fünf U.S.A.-Senatoren  
in England, die im Auftrag des Truman-Ver-  
schusses zur Inspektion der Militärverwaltung  
an alle europäischen Fronten geschickt worden  
waren. Sie seien keineswegs auf Einladung  
der britischen Regierung gekommen, bemerkt das  
englische Blatt, sondern „aus eigener Macht-  
vollkommenheit“, sie sollten sich davon über-  
zeugen, um dann später dem amerikanischen  
Kongress Bericht zu erstatten, wie das riesige  
Deich- und Bombenmaterial, das die U.S.A. im  
Besitz von über 11 Milliarden Dollar nach  
Europa schickt, verwandt werde.

In alle Vorgänge hätten sie ihre Nasen ge-  
steckt und eine unangenehme Menge Fragen ge-  
stellt, so schreibt das Blatt weiter. Ganz be-  
sonderes Interesse habe den Befragungskontak-  
ten, dem Transportwesen, dem Deich- und Bomben-  
material, den Kriegskosten, der Zusammenarbeit

und der Koordination gegolten. Manches sei  
ihnen zu Ohren gekommen und viele harte Wahr-  
heiten, vor allem von Seiten der amerikanischen  
Soldaten. Diese hätten ihren Senatoren gegen-  
über unumkehrbar erklärt, sie wollten, wenn  
sie einmal nach Hause zurückkämen, nicht mehr  
von News Deal hören, sie forderten eine neue  
wirtschaftliche Ordnung.

Im Laufe des England-Aufenthalts habe  
schließlich auch Churchill die fünf Amerikaner  
empfangen. Der 45jährige Demokrat Albert  
Gardner habe sich dabei alle Mühe gegeben,  
den Premier auszufragen. Churchill sei aber  
allen Fragen ausgewichen. Auch eine Presse-  
konferenz sei abgelehnt worden, die aber den  
Journalisten nicht sehr aufschlussreiches Mate-  
rial brachte, da die fünf „Oberstnüssel“ von vorn-  
herein der Presse erklärten, sie seien nicht ge-  
kommen, um Fragen zu stellen, sondern um selbst  
etwas zu erfahren. Nur ein Senator habe  
sich doch etwas gelöst und gefragt, sie in-  
teressieren sich besonders für den jüdischen Aus-  
verkauf und die Bereitstellung von Flugplätzen  
für die amerikanischen Fluglinien.

### Der heutige Wehrmachtbericht:

## Am Sonntag 409 Panzer und 73 Flugzeuge vernichtet

### Trümmerfeld Charkow geräumt

Nicht 56, sondern 101 viermotorige U.S.A.-  
Bomber am 17. August abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. 8.  
(S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt  
bekannt:  
In anhaltend schweren Kämpfen wurden auch gestern  
am Mius-Abchnitt alle feindlichen Durchbruch-  
versuche abgewiesen.

Bei Isjum flochten die Kampfhandlungen erneut  
auf. Starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sow-  
jets wurden von unseren Truppen im Gegenangriff ab-  
gegriffen und gefangen. Allein im Abschnitt eines  
Armeekorps wurden dabei über 130 feindliche Panzer  
abgeschossen.

Auch im Raum von Charkow haben Truppen  
des Heeres und der Waffen-Fl in heftigen Kämpfen mit  
sowjetischen Infanterie- und Panzerverbänden. Char-  
kow, das im Laufe des Offensivzuges bereits meh-  
rere Male den Besatz gewechselt hat und heute nur noch  
ein Trümmerfeld ist, wurde im Rahmen einer plan-

mäßigen Abwehrbewegung abgeräumt. Nord-  
westlich Charkow schritt die Sanierung des Ge-  
bietes von einer durch deutsche Panzergranadiere ein-  
gesetzten feindlichen Kräftegruppe bei wachsenden Ge-  
fahren- und Besatzverlusten fort. Heberall, wo die  
Sowjets an den übrigen Frontabschnitten angriffen,  
wurden sie trotz früherer Truppen unter hohen Ver-  
lusten abgewiesen.

Am gestrigen Tage verloren die Bolschewiken an  
der Ostfront 47 Panzer und 73 Flugzeuge.  
Über den Golf von Salerno drückten deutsche  
Jäger 13 Flugzeuge zum Abwurf. Im Mittelraum  
der besetzten Weltgebiete und der freien Jagd  
aber dem Atlantik wurden 11 weitere Flugzeuge,  
nein mehrtorige Bomber, abgeschossen.

Beltische Bombenverbände griffen in der vergangenen  
Nacht planlos westdeutsches Gebiet an. An  
mehreren Orten wurden vornehmlich öffentliche Ge-  
bäude, darunter Kirchen, Krankenhäuser und Schulen  
von Spreng- und Brandbomben getroffen. Die Be-  
völkerung hatte geringe Verluste.

### Am Sonnabend 266 Panzer vernichtet

In erbitterten Kämpfen im Nordwesten des Ostfront

Was dem Führerhauptquartier, 22. 8. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ostfront kühnen die Volkswaffen gegen mit harter Schlachtlagerunterstützung der Angriffe fort. Unsere Truppen schlugen in erbitterten Kämpfen den Vormarsch der Volkswaffen ab, schloßen eine durchbrochene Gruppe von 21 feindlichen Panzern ein und vernichteten sie.

Nach im Kampfgebiet von Charlou hält der Druck der Kommando mit sehr starken Kräften gegen unsere Stellungen an. Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe scheiterten. Westlich Orel und südwestlich Wjasma wurden örtliche Fortschritte des Feindes abgewiesen. Deutsche Panzergruppen blieben tief in eine feindliche Bereitstellung und vertrieben sie.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 266 Panzer vernichtet.

Kampf, Schanzkampf und Schlachtlagergeschwader der Luftwaffe bekämpften vorwiegend im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes und vertrieben sie in beträchtlicher Zahl. In Ostfronten und durch Flakabwehr wurden getötet 86 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Die finnische Luftwaffe schloß am 20. August 15 Sowjetflugzeuge an.

Aus einem durch Jagdflugzeuge stark geschützten feindlichen Bomberverband wurden über Südbaltien durch deutsche Jagder 11 britisch-nordamerikanische Flugzeuge herausgeschossen. Über den bestetzten Westgebieten und dem Atlantik wurden zwei weitere Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Orel hat sich die 12. Flakdivision besonders ausgezeichnet.

### Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend

#### Italienisches U-Boot versenkte Zerstörer

26 Flugzeuge abgeschossen

Der Ostfront von Sizilien versenkte ein U-Boot unter dem Befehl des Kommandanten Alberto Donato de la Spezia einen feindlichen Zerstörer.

Eine Gruppe feindlicher U-Boote versenkte unter dem Schutz von zahlreichen Jagdflugzeugen bei verschiedenen Orten in den Provinzen Neapel und Avellino mit Bomben belegt sowie auch die Stadt Benevento, wo bedeutende Zerstörungen entstanden. Das Gebiet von Paola (Calabria) wurde von einigen Bomben aus feindlichen Flugzeugen sowie durch Schüsse feindlicher Marineartillerie getroffen.

Italienische und deutsche Jagdflugzeuge hielten die feindlichen Verbände überall zum Kampf und schossen 17 Flugzeuge im Gebiet von Neapel und Salerno und weitere vier Flugzeuge in der Umgebung von Koehno ab. Weitere vier Maschinen wurden von den Flakbatterien zerstört, eine von ihnen in der Nähe von Brindisi (Süditalien).

Vier unserer Flugzeuge sind von den letzten beiden Tagen nicht zurückgekehrt.

Über Messina schenkt eines unserer Aufklärungsflugzeuge der Marine, das von sechs zweimotorigen Feindmaschinen angegriffen wurde, eine dieser Maschinen ab.

### Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag

#### Bei Neapel 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der Angriff großer feindlicher Kräfte vereitelt

Auf der See von Bizerta griffen unsere Bomber gestern weitaus gegen die feindliche Flotte; in der Nähe der tunesischen Küste wurde ein Feindschiff großer Tonnage von einem unserer Torpedoflugzeuge versenkt, das von dem Verlust aus dem Kampf gestrichelt wurde.

Formations feindlicher U-Boote wurden unter dem Schutz von Jagdflugzeugen in der Provinz Neapel und über das Gebiet dieser Provinz. Es wurden von Jagdflugzeugen des 3. Regiments und der 22. Gruppe zum Kampf gestellt, die bei wiederholten feindlichen Angriffen 12 Flugzeuge abschossen. 10 weitere Maschinen wurden von deutschen Jagern zum Abbruch gebracht. Ein Flugzeug wurde in der Nähe von Torre del Greco, durch Flakfeuer getroffen, ab.

### Helidentod zweier Ritterkreuzträger

Oberleutnant Cesar Raug, Chef einer westfälischen Panzerabteilung, hat an der Ostfront den mit eigenen Kräfte eingeschlossenen Feind durch einen aus eigenen Entschluß geführten Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Einen sowjetischen Panzer sprang er persönlich an, nach die aufgeschlossenen Volkswaffen mit der Waffenspitze herunter und vernichtete dann den Panzer mit einer Welle. Dadurch konnte eine wichtige Höhe, deren Besitz für die weiteren feindlichen Durchbruchversuche von entscheidender Bedeutung gewesen wäre, gehalten werden. Wenige Tage später ist dieser tapfere Offizier, nach vor der Verletzung des Ritterkreuzes, gefallen.

Oberleutnant Raug, am 18. 11. 1911 als Sohn des Sekretärs Franz R. in Jaders (Kreis Rastatt, Gau Pommern) geboren, war nach dem Besuch der Volkshochschule in Jaders und einer kaufmännischen Berufsausbildung als Handlungsgehilfe tätig. 1934 trat er in das J.R. 4 in Reumünster ein und wurde 1938 zum Feldwebel, 1941 zum Oberfeldwebel befördert und zum Offiziersanwärter ernannt. 1942 wurde er Leutnant und Kompanieführer in einem Grenadierregiment, 1943 Oberleutnant.

Oberleutnant Raug, Führer einer Grenadierkompanie aus Landshut/Bayern, brach sich bei Orel zunächst ohne Unterstützung von Sturmgeschützen in die feindlichen Stellungen ein. Im Hauptangriff brachte der Angriff sogar zu blieben. Als Sturmgeschütze heranrückten, ließ er, ohne die vorgelegene nochmalige Artillerieunterstützung abzuwarten, den Angriff fort und erkrankte mit 20 Grenadieren ein hartes Stellungskampf der Kompanie. Dabei fand er den Helidentod. Er erhielt die Auszeichnung durch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seine tapfere Tat nicht mehr.

Oberleutnant Raug, am 10. 11. 1911 als Sohn des Bauführers Karl O. in Riebershausen (Kreis Wiesbaden, Gau Hessen-Rhinland) geboren, besuchte die Volkshochschule in Wiesbaden und später die kaufmännische Berufsschule in Wiesbaden. 1931 trat er in die Reichsmarine ein und wurde 1935 zum Offiziersanwärter ernannt. 1943 wurde er zum Leutnant befördert. Oberleutnant Raug war Angehöriger der H.J. und Träger des Goldenen Ehrenkreuzes.

# Alle Energien der Nation gegen den feindlichen Vernichtungswillen

## Diffidenschaft der Volksgemeinschaft

### Dr. Ley in den bombengefährdeten Gauen

Nach einer mehrstägigen Inspektionsreise durch westdeutsche Gauen, die er in seiner Eigenschaft als Reichswohnungskommissar unternahm, wollte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Hamburg, um persönlich die unzulänglichen Hilfsmaßnahmen in Augenzeugen zu nehmen, die von der Partei und der Deutschen Arbeitsfront für die vom angloamerikanischen Luftkrieg schwer betroffene Bevölkerung durchgeführt werden. Vor den politischen Führern des Gaues Hamburg brachte Dr. Ley zum Ausdruck, daß das mühsame und tapferen Verhalten der Hamburger Bevölkerung während der feindlichen Luftangriffe beispielhaft gewesen sei. Wie die Bevölkerung an Rhein und Ruhr, hätten auch die Hamburger bewiesen, daß der Gegner mit solchen abscheulichen Methoden den Widerstandswillen des deutschen Volkes nicht brechen könne. Die eiserne Disziplin der Hamburger und die sofortige Hilfsbereitschaft der Nachbargemeinden für die betroffenen Haushalte hätten die Folgen der Luftangriffe im Rahmen des Möglichen gemildert. Die gesamte Nation fühle sich ebenso wie mit den luftgefährdeten Volksgenossen aus anderen Gauen auch mit den Hamburgern solidarisch und tue alles, um diesen schwergeprüften Volksgenossen durch Gemeinshaftshilfe beizustehen.

Reichsstatthalter Gaukler Kaufmann berichtete über die eingehende zur Rettung der Hamburger Vertriebenen und der in den Luftangriffen unversehrten Bevölkerung ergriffenen Maßnahmen. Mit seiner Anerkennung für die in schwerer Stunde er-

schlossen und wärbige Haltung der Hamburger Bevölkerung verband er den Dank für die unverzüglich eingehende Hilfe der Volksgemeinschaft. Er habe in mehreren Versammlungen vor den jetzt in anderen Reichsteilen untergebrachten Hamburgern gesprochen. Liebeserklärungen sei der Wille zum Ausbruch gekommen, nun noch verstärkt auszuwandern, um das deutsche Schwert zu schärfen und alle Energien der Nation dem feindlichen Vernichtungswillen entgegenzustellen.

### Keine Hand untätig

#### Gauleiter Sander sprach in Gera

Ein imposantes Bild der Stimmung in Deutschland gab eine Großkundgebung, die am Sonnabend in Gera rund 20.000 Menschen an dem historischen Marktplatz der Stadt versammelte, um richtungweisende Ausführungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeits-einsatz, Gauleiter Sander, entgegenzunehmen. Der Redner richtete einen Appell an alle Schaffenden, auch weiterhin mit aller Kraft für die Rüstung zu arbeiten. Die Front brauche neue Waffen. Keine Hand dürfe in dieser Zeit der Entschiedenheit untätig bleiben. Der deutsche Existenzkampf um Tod und Leben werde nicht nur an der Front, sondern auch in bedeutendem Maße am Arbeitsplatz ausgefochten. In der Rundgebung nahmen an eigenen Wunsch zahlreiche Männer und Frauen aus dem besetzten Westgebiet teil. Gauleiter Sander unterstrich, daß aller Feindpropaganda zum Trotz in den deutschen Betrieben die Front der europäischen Solidarität der Arbeit gegen den Volkseigenen und die internationalistische Plutokratie unbestreitbare Tatsache geworden sei.

### Entscheidende Tat eines Ritterkreuzträgers

Bei den jüngsten Kämpfen am Rußland-Brückenkopf hatten die Sowjets nördlich Komarossijf Teile von zwei Schützen-Divisionen zusammen und brachen im Verlauf heftiger Angriffe in die Stellungen rundumliegender Jäger ein. Im Nachbereichsgebiet hielt Ritterkreuzträger Oberleutnant G. H. Hansen mit seiner Aufklärungs-Schwadron einen wichtigen, als Regelwerkenden Höhenrücken besetzt. Hier wurde er mit seinen Männern nach Verletzung des feindlichen Angriffswillens kurz darauf von allen Seiten eingeschlossen. Verletzt in den frühen Morgenstunden war der Eindruck erfolgt. Stunden vergingen, in denen die Schwadron immer wieder das letzte einsetzten mußte, um den eingeschlossenen sowjetischen Sturmangriffen standzuhalten. Die Lage schien fast aussichtslos.

Wohl war ein deutscher Gegenangriff zu erwarten, doch drängte der Gegner mit immer neuen Kräften nach, so daß mit rechtzeitiger Entschloßung noch zu rechnen war. Der Oberleutnant war sich der entscheidenden Bedeutung der von seiner Schwadron gehaltenen Höhenstellung bewußt und rief durch sein Vorbild seine erschöpften Männer immer wieder mit. Bald bedeckte er selbst ein Maschinengewehr oder eine Maschinengewehr, bald warf er Handgranaten. Dann wieder überlebte er die gefährlichsten Reichen seiner Schwadron zum Gegenstoß. Er ließ sein unerschütterliches Willen und seine unerschütterliche Ruhe den Eindruck verhalten. Es wurde Nachmittag. Die eingeschlossenen wehrten sich und schloßen weiter, was die Maschinengewehre und Karabiner hergaben. Als die Abenddämmerung endlich herabkam, ließ der feindliche Druck auf der einen Seite nach. Die Volkswaffen gerieten schließlich in Bewegung. Aus dem nächstkommenen Geschützraum erkannten die eingeschlossenen, daß der Entschloßung war. Kameraden ihrer Division hatten sich durchgekämpft und die Verbindung mit der vorgehenden Kampfgruppe wiederhergestellt. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Das weitreichende sowjetische Angriffsziel, die deutschen Stellungen aufzubrechen und die Hölle bei Komarossijf von ruckwärts zu lassen, war damit gescheitert.

### Rista von den Japanern geräumt

Nach der Räumung noch von den Amerikanern bombardiert

Wie das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio zu der Ende Juli erfolgten Rücknahme der japanischen Truppen von der Insel Rista nach meldet, unternahm die Amerikaner, die von der Evakuierung überhaupt nicht gemindert hatten, noch in der ersten Augusthälfte zahlreiche Bombenangriffe. So gab das amerikanische Marinekommando am 4. August bekannt, daß die amerikanische Luftwaffe in ostchinesischen Meeren die Insel bombardiert und auf japanischen "Widerstand" gestoßen sei. Ferner seien amerikanische Flugzeuge am 10. und 13. August von japanischen Flakbatterien auf der Insel Rista angegriffen worden.

Nach diesen Meldungen geht hervor, wie unzuverlässig die Berichte der amerikanischen Flugzeugbesatzungen bzw. die amerikanischen Communiqués sind.

### Absolute Mehrheit der Labour-Partei bei den Wahlen in Australien

Bei den Wahlen in Australien hat, wie Reuters aus Melbourne berichtet, die Labour-Partei, die Regierungspartei ist, die absolute Mehrheit erlangt. Obwohl die Ergebnisse noch unvollständig sind, hat sie von den 74 Sitzen im Repräsentantenhaus nach den vorläufigen Zählungen bereits 48 Sitze gewonnen. Sechs Sitze fallen auf die Land-Partei und 14 auf die United Australia-Partei, die beide in der Opposition sind.

Auch bei den Senatswahlen hat die Labour-Partei erfolgreich abgerufen. In den Staaten Victoria, Süd-Australien und West-Australien hat sie die Mehrheit mit 2:1, in Tasmanien mit 4:2. Die Ergebnisse für New-Süd-Wales und Queensland liegen noch nicht vor. Die Senatswahlen werden für 8 Jahre gewählt. Alle drei Jahre scheidet jedoch die Hälfte der Senatoren aus dem Staat aus und wird durch Neuwahlen ersetzt.

### Admiral Takahashi über Japans Flottenstrategie im Stillen Ozean

Der frühere Oberbefehlshaber der gesamten Kaiserlichen Kriegsmarine, Admiral Takahashi, sprach über Japans Flottenstrategie im Pazifik. Japan, so sagte er, war seit der Washingtoner Konferenz, wo es eine Beschränkung seiner Flottenstärke im Verhältnis 10:6:6 zustimmen gezwungen war, auf höchste Ausbildung seiner Offiziere und Mannschaften bedacht, um so durch Qualität die Ebene an Schiffen gegenüber den USA und England wettzumachen. Das Ergebnis dieser Ausbildung hat sich seit Pearl Harbor bis heute gezeigt und wird in Zukunft noch härter verorteten.

Admiral Takahashi verwickelte in diesem Zusammenhang darauf, daß sich seit Juni vorigen Jahres die Flugzeugträger der USA zu denen Japans im Verhältnis 6:1 halten. Ungefähr gleich ist das Verhältnis der Kriegsschiffverhältnisse.

Die ausgedehnte Strategie der Amerikaner, von Insel zu Insel zu springen, bringe den Amerikanern Vorteile, die in gar keinem Verhältnis zu dem gewonnenen Gelände seien. Mit einer Erweiterung der Angriffsfreundlichkeit werde die Bedrohung für die Amerikaner noch größer.

### Störangriffe gegen japanische Stützpunkte im Südpazifik

Nach dem Frontbericht unternahm die angloamerikanische Luftwaffe wieder einige Angriffe gegen japanische Stützpunkte im Südpazifik. So wurden feindliche Stützpunkte gegen Nacopang, auf der Insel Timor, gegen die Insel Rai in der Neufundland, gegen Caunialli auf der Insel Jambeno, der Tembinberggruppe ausgeführt. Abwehrfeuer vertrieb die feindlichen Flugzeuge, ohne daß nur der geringste Schaden angerichtet wurde.

### Achtung! Jahrgang 1926!

Panzerdivision "Hermann Göring" nimmt Freiwillige auf

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926 stehen vielfach vor der Frage, ob sie sich zur Wehrmacht freiwillig melden oder abwarten sollen, bis sie einberufen werden.

Für diejenigen, die sich freizeitschriftlich melden wollen und die Möglichkeit haben, zur Luftwaffe zu gehen und dort Panzerdivision zu werden, besteht die Möglichkeit, in die Panzerdivision "Hermann Göring" einzutreten. Die Division des Reichsmarschalls ist ein vollmotorisierter Verband der Luftwaffe, der fast alle Waffengattungen enthält, so daß dem Freiwilligen Gelegenheit gegeben ist, eine Truppenart zu wählen, für die er auf Grund seiner Betätigung und seiner Neigungen eine besondere Vorliebe hat. Der Bewerber kann also bei der Freiwilligenmeldung entsprechende Wünsche angeben, die gern berücksichtigt werden, sofern er den Anforderungen entspricht.

Eingestellt werden Kriegsteilnehmer für die Kampf- und Reserveoffizierslaufbahn. Angehörige der Freiwilligen für die Unteroffizierslaufbahn mit Befähigung zu zwölfjähriger Dienstzeit und Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn. Näheres ist aus der beiliegenden Prospektur "Freiwillige vor!" ersichtlich, die von der Werbeleitung der Panzerdivision "Hermann Göring", Berlin-Rehmsdorf, und von allen Wehrbezirkskommandos kostenlos bezogen werden kann.

### Ein Ritt von Argentinien nach Moskau

Ein abenteuerliches Unternehmen im Reite

Ein Abenteurer von einem kaukasischen und jüdischen Publikum, trat der argentinische Reiter Barcelesino Soles eine außergewöhnliche Reise an, und zwar zu Pferde von Buenos Aires nach Moskau. Hoch zu Ross und begleitet von einigen Kutschmannen und einem sogenannten Gumbo-Pferde, will er durch Nordamerika nach der brasilianischen Hafenstadt Pernambuco gelangen. Von dort geht es mit dem Schiff nach Moskau weiter. Aufbruchzeit wird Ende über Spanien, Frankreich und Deutschland nach der Hauptstadt der Sowjetunion sein.

Der abenteuerliche Gaucho beschließt, auf diese etwas seltsame Weise die breite Welt mit den tiefsten Tiefen des Weltalls zu durchqueren. Soles hat schon vor längerer Zeit einen 16.000-Kilometer-Ritt von Buenos Aires nach Washington durchgeführt. Hierzu hat er über zwei Jahre gebraucht.

# Wir stellen fest

Frankfurt a. M., 23. August

Die feindliche Presse hat sich große Mühe gegeben, die Räumung der Insel Syllien durch die deutschen und italienischen Truppen als ein politisches Ereignis erster Ordnung zu behandeln, das gleichzeitig über das Schicksal nicht nur Italiens, sondern des Kontinentes entscheiden würde. Das ist eine völlig abwegige Auffassung, die katastrophal darüber auch gar nicht besteht, sondern nur aus propagandistischen Zwecken verbreitet wird. Alle ersten Beurteiler der militärischen Situation, wie sie sich heute darstellt, geben zu: Syllien war nur ein europäisches Vorfeld und nicht schon die Festung selber. Die militärische und politische Führung hat die Operation der Festung, die in Nordafrika und dann in Syllien aufgebaut waren, mit Fähigkeit bis zur äußersten Beanspruchung aller Kräfte der Gegner verteidigt. Für diese Maßnahmen waren militärische Überzeugungen maßgeblich, und nur sie haben auch den Entschluß der Räumung bestimmt, der nicht hätte gefehlt werden können, wenn nicht die deutsche Führung der Ansicht gewesen wäre, daß der Kampf um das eigentliche Europa nun ohne Vorbehalte aus dem Festungsgelände heraus ausgefochten wird. Die Kraftentfaltung, die gerade Syllien auf militärischem Gebiet und auf anderer Seite brachte, überzeugte Gegner und Neutralen, daß die Kämpfer für das neue Europa strategisch wohlüberlegte Pläne verwirklichte, wenn sie sich zur Gegengewicht stellen oder dem Gegner ausweichen, um ihm neue Fronten entgegenzustellen.

Europa hat sich im Verlaufe dieses Krieges härter und realer als jemals vorher als ein Kontinent erwiesen, dessen Völker reich sind, sich als Einheit zu fühlen, unbeschadet der Tatsache, daß es ganz gewiß zwischen den einzelnen Nationen heute noch eine Anzahl ungeklärter Probleme und auch mancher nicht leicht zu nehmender Gegensätze gibt, die aber alle die grundlegende Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß Europa im gegenwärtigen Stadium der Erdentwicklung ein in sich geschlossener Block, ein von anderen Räumern klar getrennter Bereich ist, der als solcher bestehen oder untergehen wird. Als der Kampf gegen den eigentlichen Feind der europäischen Zivilisationen und Kultur, gegen den Volkseigenen, begann, traten sie als geschlossene Nation oder als aktives Gruppen wahrhaftiger und wehrwilliger Männer freiwillig der Sache des Bundes zusammen, der sich der Gefahr der Volkseigenen Europas entgegenwarf. Es gab, wie gesagt, unter den europäischen Nationen Differenzen. Sie wurden jedoch unter dem Eindruck der Größe der Gefahr überbrückt und fanden auch niemals wieder im Verlaufe der politischen Entwicklungen eine Bedeutung, die sich als Gewicht fühlte.

Der Kampf, den Deutschland und seine Verbündeten führen, ist ein Kampf um die Zukunft dieses Kontinentes. Er wurde in keiner Weise in Syllien eingeschlossen. Vielmehr beginnt er erst jetzt richtig, wenn die Gegner verstehen wollen, diesen Kontinent auf den Festlands entgegenzutreten. Diesen Kampf in Europa selbst aber kann man mit vollkommen ruhiger Fassung entgegensehen, da sich im Verlaufe je immer festerer Gewißheit die kommenden Siege zeigen wird. Zur Rettung der in Deutschland herrschenden Einstellung ist in diesem Zusammenhang von einer Seite, deren Aufgabe vor allem die sorgfältige Unterkräftung des Auslandes über die Verhältnisse in Deutschland ist, der Ausdruck "realistischer Optimismus" geprägt worden, und damit trifft man das Richtige. Die Grundelemente dieser betont positiven Einstellung werden in dem Scheitern der sowjetischen Angriffe im Osten, in den Erfahrungen des syllianischen Abwehrkampfes, in den anwachsenden Widerstandskampf Deutschlands im Bereich des Luftkrieges und ganz allgemein in der erwiesenen inneren Festigkeit der Festung Europa erblickt. Diese Momente sind auch die Grundbedingung der festen und siegesgewissen Haltung des deutschen Volkes in diesen Wochen und Monaten einer ohne Zweifel sehr schweren Erprobung.

### Brüdenbau-Bataillon stellte die 100. Brücke fertig

Ein Brüdenbau-Bataillon, das zur Zeit am mittleren Dones eingesetzt ist, hat dort sechsen bis hundertsechzig Brücken während seines Einsatzes im Osten fertiggestellt.

Diese hundertsechzig Brücken, die einen Nebenfluß des Dones überspannen, war bei den jüngsten Kämpfen von großer taktischer Bedeutung. In einer wichtigen Phase des erfolgreichen Abwehrkampfes am Dones ermaßliche sie das rechtzeitige Vordringen schwerer Waffen zum Brennpunkt des Kampfes und trug dadurch zum Erfolg des deutschen Gegenangriffes wesentlich bei. Von zwei Kompanien des Brüdenbau-Bataillons war sie in 30 Stunden errichtet worden.

Da sich in diesem Einsatzgebiet seitens der Feinde von Bataillon eine Sonderkonstruktion für schwere Brücken unter weitgehender Verwendung von Offizierskräften entwickelte. Die Truppen wurden in Fabriken des besetzten Ostens geworben und gefertigt. Dadurch wird ein langer Transportweg überflüssig. Das hat bedeutet, daß man schon am Materialumschlag des zum Bataillon gehörenden Brüdenbau-Bataillons. Es betrug im vergangenen Monat mehr als 11 lange Eisenbahnlänge. Durch die von der Truppe entwickelte Sonderkonstruktion ist es möglich, in ganz kurzer Zeit Brücken für alle Belieferungen zu errichten.

für

Genau

Frank

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B

Die B



# Kultur und Unterhaltung

## Kunst u. Wissenschaft

### Kulturdroht der vergangenen Woche

Am 17. August konnte Dr. Walter Schöffler auf eine erfolgreiche sechsjährige Arbeit als Hochschullehrer zurückblicken.

Am 18. August begann das „Deutsche Theater in Oslo“ seine zweite Spielzeit, nachdem es in der ersten zehn Opern herausgebracht hatte. Das Schweriner Staatstheater nahm Werner Deubels Komödie „Hans und Heinrich“ zur Neuaufführung an.

Am 18. August begann Leo Blech, der einst berühmte Sänger und heute beliebte Filmdarsteller, seinen 70. Geburtstag.

In Wien verstarb der Komponist Karl Döhl, Schöpfer vieler Lieder und Singspiele.

Der Komponist E. Schmalzogen hat adreßlos die Heidelberger Mailer Adolf Dader im höchsten Lebensalter.

Der farbige Heimatschriftsteller Hans W. Brock beging seinen 70. Geburtstag. Der Landshuter Heimatschriftler Anton Dörflinger verstarb mit 82 Jahren.

### Eine ständige Kämpferin für die deutsche Kunst

Am 24. August begibt Frau Bettina Heibel, Lehrerin des bekannten Schulreformators Prof. Dr. Rohmeyer, ihren 70. Geburtstag. Als erste nahm sie gegen 1920 mit wenigen mutigen Männern den Kampf gegen den Judentum, Bolschewismus und Internationalismus betrieblenen Antisemitismus auf. Sie gründete die „Deutsche Kunstgesellschaft“, deren Ehrenmitglied Reichsminister Rosenbergs, Prof. Dr. Schulze-Knaumburg und der deutsche Reichskriegsminister Prof. Dr. Günther sind, und in dem Organ der „Deutsche Kunstgesellschaft“, aus der sich der kulturkämpferische „Deutsche Kunstbrief“ entwickelte, geht sie unermüdet und einflussreich die Träger und Verbreiter des Antisemitismus an. In dem im Verlag von E. K. Müller, Karlsruhe, erschienenen und in der RS-Bibliographie geführten Buche „Im Terror der Kunstbolschewismus“ lebt dieser von einer deutschen Frau und deutsche Seele fort. Die von der Juli-Nummer 1927 begründete Kunstzeitschrift „Deutsche Bildkunst“ ist die heutige, angelegene Monatszeitschrift für das deutsche Kunstschaffen. Die von Bettina Heibel-Rohmeyer als Hauptredakteurin und Redaktionsleiterin von Prof. Hans Adolf Bühler im Sinne der nationalsozialistischen Kulturpolitik geführt wird. Dem Ringen dieser tapferen Frau um die Erhaltung und Pflege einer völkisch-nationalen Kunst sind auch die Wanderausstellungen der „Deutschen Kunstgesellschaft“ zu danken, die zur Machtübernahme ausgeprägten Kampferparaden. Ohne die 23-jährige hingebende Arbeit in schwersten Kampfzeiten und ohne die ideale Gestaltung Frau Heibel-Rohmeyers wäre die von ihr vertretene Forderung „Dem deutschen Volke eine deutsche Kunst“ und die Vereinhaltung von vielen Hunderten von arbeitsfähigen deutschen

Künstlern nicht so leicht erfüllbar gewesen. Hier offenbart sich eine kämpferische Lebensarbeit, der über die Paläste einer großen Fremde- und Willkürschärfe dabei und im Ausland hinaus dankbare Anerkennung gebührt.

## Kleiner Kulturreplogel

Suppés „Reichte Kavallerie“ in Neuauflage. Im Chemnitzer Opernhaus erlebte die Neufassung der einstigen Oper „Reichte Kavallerie“ von Franz von Suppé, von der sich bekanntlich lediglich die originale Ouvertüre durchgehenden Vermögen, unter der verdienstvollen Spielleitung des Operettenleiters Willi Kurosch ihre glanzvolle Uraufführung, die sich zu einem rauschenden Erfolg gestaltete. Paul Meyer hat unter Beibehaltung des Grundgedankens eine vollkommene neue, abendfüllende, spannende und interessante Handlung voll Wärme und höchsten Einfällen geschaffen, in deren Hintergrund der deutsch-dänische Krieg von 1864 steht. Josef Ritter aber hat in vollendetester Weise die Musik neu bearbeitet, hat all die lebenswichtigen Melodien gerettet, die Motive der Ouvertüre ausgearbeitet und stimmungsvoll eingebaut und auch da, wo er eigenes dazu gab, vollkommen Suppésen Geist und Suppésen Stil gewahrt.

Unter Rudolf Kempe's majestätischer Leitung sang mitreißend die allmählich verloren gegangene Musik auf und löste herrlichen Beifall aus. Textdichter und Komponist haben das ihnen gestellte Problem in glücklicher Form gelöst. Suppés „Reichte Kavallerie“ wird sich in diesem neuen Gewande die deutsche Bühne erobern und nicht noch einmal in Vergessenheit geraten.

## Film-Echo

**Wachwuchs nach vorn!**

Schon immer war es ein Grundgesetz der Terra Filmkunst, junge Kräfte zu finden und systematisch zu fördern. Groß ist die Zahl der Darsteller, die bei der Terra nicht nur ihre erste große Chance bekamen, sondern auch weiterhin von Rolle zu Rolle geführt wurden. Wir erinnern an Gertha Heiler, Hannelore Schrath, Starka Hindolts, Ernst von Kitzbühel, Wolf Weth, Hermann Briz — um nur einige Namen aus der großen Folge zu nennen. In neuen Terrafilmen erhielten Hauptrollen: Angelika Hauff in „Hirtens Kren“, Eva Maria Meisner in „Der verzauberte Teufel“ und Robert Teffen in „Quax in Fahrt“. Aber auch der Spielfilmbereich erhielt bei der Terra Beachtung, sich auszusuchen. Delmut Häutner, Heinz Rühmann, Günter Rittau, E. Barlow, Kurt Hoffmann, Roger von Norman haben ihre ersten Filme bei der Terra inszeniert. Zu ihnen stehen Hans Müller mit dem Film „Auf der Höhe“, der jetzt abgedreht ist, Delmut Weth mit der „Feuerzangenbowle“ und „Quax in Fahrt“ und schließlich Peter Remas mit dem Film „Der verzauberte Teufel“.

# Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Herbert Wehner Verlag H. Schöninghen, München

46 (Kaufdruck verboten)

Die kleine Hella wird hart und ringt um ihr Ziel. „Achteln Sie nicht so, Herr Thalhuber. Da müßt jeder, der im Leben das Glück nicht gefunden hat, seinen Eltern stehen. Wenn Sie nur einmal glücklich waren, vergessen Sie das andere! Bitte!“

Er muß an Erila denken. Das Eis will kühlen, es streicht die Sonne darüber hin. „Hat Sie mein Vater hergeschickt?“

„Nein! Der hat keine Meinung davon. Ich weiß nur, es war das Gefühl, was Sie je verstanden hatten, Herr Thalhuber. Bitte, tun Sie es für Ihre Mutter. Ich geh nicht, bis Sie mir sagen —“

„Hella, Sie sind ein Kind. Wie kann man auf einmal ausbrechen, was man sich ein Leben lang vergraben hat? Ich — kann — nicht.“

Rein Schritlein weit weicht sie ab. Mit gefalteten Händen atmet sie den letzten Kultur: „Mit jedem Fremden hätten Sie Erbarmen, kommen Sie doch! Vielleicht bin ich dazu da, Sie zu holen, weiß Ihre Mutter immer noch? Bitte, Herr Thalhuber!“

„Gehen Sie — Hella!“

„Gehen? Ja? Es hat doch keine Worte doch schon ein leises Rascheln geflügelt.“

Er steht, schweigend. In verblühtem Steat mit ihr selber.

Dat er noch ein Recht zu hoffen, wo doch die Liebe keine Stunden verfließt? Ruh er nicht dankbar für das Leben sein, das anfängt zu tagen? Kann er je groß sein, wenn er vor seinem Herzen erliegt? Das Glück hat oft mehr Kraft als jeder andere Gedächtnis, kann ertragen das. Und hat nicht Erila einmal zu ihm gesagt: Ich werde deine Unselbstigkeit ausfüllen mit lauter Liebe. Daß du auch dem verzeihen müßt, der dir das Leben gab. Denn er gab es auch mir. Selbige verwechelter Bild hängt am Überlager. Die Minuten gehen. Der Weg hinaus ist weit. Und Paul Steiner ist ganz allein.

Sie traut ihren Augen kaum, als Gottfried, noch mit flüsterndem Gesicht, aber doch mit ein bißchen Bestimmung darin, Hut und Mantel nimmt und sagt: „Kommen Sie, Hella!“

„Noch getraut sie sich nicht zu hoffen. Vielleicht begleitet er sie nur zurück. Vielleicht kehrt er, ist anders gekommen, um?“

„Auf dem langen dunklen Weg redet er keine einzige Silbe.“

Als sie im Höflichen einer Patrone die Straße überqueren, knipst ein Auto. Gottfried schaut gar nicht danach hin.

Hinter den Wagenjahren aber stehen zwei Mädchenaugen in Weiß.

„Was halt du denn, Erila?“ fragt die Mutter erregt, die das erschrockene Zusammenzucken gesehen hat. „Nichts!“ ringt es hilflos aus einem Herzen, in das sich ein erster dorniger Zweig festsetzt.

Das also ist die Doktorarbeit, von der er gesprochen hat?

Hat er doch ein winziges Tröpflein Vaterstolz in sich?

Hella sieht die Straßen hinabgeht. „Wo haben Sie eigentlich meinen Vater hergeschickt?“

Sie erzählt ihm schüchtern und ehrlich von ihrem Mann, da er sie in Ravensberg heimgeführt hatte, von dem, was sie sprachen und daß es lieber um sie ward seit jener Stunde, in der einer ihr den Glauben ans Leben wiebergab. Und sie sagt ihm auch, daß er es tue im Andenken an eine, die er lieb hatte.

Was die Hella spricht, hat anderen Klang und kommt aus anderer Welt. Es ist nicht die Strophe des Hasses, des eingebesteten Selbstwehrens, was langjam in ihm ermahnt.

„Und Sie sind jetzt bei ihm und pflegen ihn?“

„Ja.“ Mit ihren Wörtern schaut immer die Sorge mit, er bunte auf halbem Wege umdrehen. Einmal noch flüchtet ihre Angst auf, als sie vor dem Haus stehen. Aber es ist nur ein kurzes, atemlanges Jögern, ein Blick-Halten und Bergewissen, ob es denn sein kann, daß er, der glaubte, nie die Schwärze selbst zu haben, nun wirklich hinter diese tritt.

Es ist ihm noch unfaßbar und er vermeint schier, der Boden unter ihm weiche, als er am Bett des Vaters steht, dem er jede meckere Neigung zu verlegen kämpfte.

Paul Steiner schaut noch. Das Kampenlicht legt bleiche, gelbliche Schatten auf die lebensmüden Mäse. Es liegt in diesem Schlafgesicht mehr Sprache, oder liegt es Gottfried heute zum erstenmal im Spiegel des Schlafes? Da brin ist nicht nur Luft und Wärme, Sorglosigkeit und Pflitterhülle eingetrübt, es schließt auch die Wunden dort und in den velen tiefen Faltungen liegt eine erschrockene Sehnsucht.

Das Zimmer, in dem der Vater liegt, ist einfach, aber vornehm. Rechts Bild, links Wanduhr. Und doch die Wärme nicht leer. Zeitlose Gebunden hängen daran.

Die Kammern im Grabenviertel waren freilich anders.

Hella aber fetzt er die Erinnerung daran nieder. Anders Bilder erleben. Nicht mehr die Mutter als bleiches, abgelebtes Weib, wie sie es ja nur die letzten zwei Jahre gesehen und nie so, wie es sein immer hat, die Welt leicht vergrübelte, sondern er sah sie so, wie sie es oft gemein: fein, hell, ein seltsames Leuchten im weißen Gesicht, oben abgetrocknet Frieden auf den Lippen, ein mädchenhaftes Schwelgen um die große, leibliche Nase ihres Lebens.

Aber es ist doch nicht leicht für ihn, sich und geht vor dem Strich eines gewöhnlichen Baus zu leben, zu dem man findendebildung selbst die Schritte herzu. Das des Kranken Bild trübt ein Hüllen. Aufsuchend öffnen sich die Lippen. Zeitend wölgt es sich aus ihm: „Hella!“

Sie tritt am ganzen Körper vor dem Augenbild, in dem er die Augen öffnet, seinen Sohn erkennt.

„Vede Aufregung fernhalten — — Wie da andere: die Sonne geben, ist das nicht das Größere, das den freudigen Schreck überwinden wird?“

Gottfried steht am Bettende, er wartet hart und steif auf das, was kommen muß.

Der Steiner tut einen Spalt weit die Augen auf. Dann weiter und nun blicken sie in unheimlicher Größe in Gottfrieds Antlitz. Ist er am Rande eines Irren Gartens?

Den Sohn hält dieser Blick mit eisernen Klammern fest, denn es liegt alles darin, was ein Mensch in sich birgt. Dieser Blick schließt den Freisied weg, der vor Gottfried lag.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Hainichen und Umgebung

### Wittteilungen d. NSDAP.

**Jugend! Der Osten ruft!**

Meldet Euch zum Landdienst der Hitler-Jugend im Bann Döbeln (139), Hans-Schemm-Straße 1.

### Kleines, grauweißes Mädchen

entlaufen. Bitte abzugeben Hainichen, Friedrich-August-Str. 28

### Gebrauchte, guterhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Angeb. u. Seb. 198 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

### Zugochse,

guter Einpänner, zu verkaufen. Crumbach Nr. 44.

### Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Heute früh 1/2 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

### Elsa Frieda Liebe

geb. Uhlmann im 40. Lebensjahr. In tiefer Trauer Karl Liebe Kinder und Enkelkinder.

### Crumbach Nr. 28, 23. 8. 1943.

Wir bringen unsere liebe, allzeitfröhliche Entschlafene am Mittwoch, dem 25. August, nachm. 1/2 2 Uhr von Friedhofshalle aus zur letzten Ruhe. Trauerzeit 1/2 1 Uhr von der Beisung.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Beisung unserer lieben Vaters, des Altbauern Hermann Richard Horn, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

### Die trauernden Kinder

Herbersdorf, Schmalbach, Pappendorf, den 21. August 1943.

### Gebrauchte Schaufenstermarke

(Stoff), ca. 4,75x3,00 m, zwecks Ausbessern meiner alten gesucht. Wenn in blau-weiß gefärbt, wenigstens auch klein. Maß. Kaufe auch 11. Glöckchen f. Mollereiprodukt. Ang. u. A 198 an d. Tagbl.-B. Hainichen.

### Guterhaltener Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Angeb. u. J 198 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

### Flügge Gänse

verf. zur Zucht Langenitzgäse 5.

### Für die uns zur Geburt unserer Barbara dargebrachten Glückwünsche, Geschenke u. Blumen danken wir herzlichst.

### Walter Engo und Frau Marianno.

Hainichen, den 21. August 1943.

### Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche, Blumenpenden u. Geschenke sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

### Karl Schauler u. Frau Lisbeth geb. Erier.

Hainichen, im August 1943.

### Kaltshalen

sind im Sommer sehr erfrischende Ver- und Nachspeisen. Wenn das Obst fehlt, bereitet man diese mit 1 Liter Wasser aus einem Päckchen ROTE-GRÜTZE-PUDDINGPULVER Mondamin-Ges. m.B.H. Berlin-Charlottenburg?

### Wingegen rechtzeitig aufgeben!

## Tabakverarbeitung.

Wer verarbeitet und fertigt Zigarren aus feinstem Tabak. Offerten unter O 434 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Wachleute

für Frankreich, Finnland und Protektorat Böhmen-Mähren sofort u. laufend gesucht. Es wollen sich nur ruhige, möglichst gebildete und unbescholtene Leute melden, deren Arbeitsverhältnisse die Einstellung mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes zu lassen. — Es wird Herrschaftsverpflichtung, Lohn u. Wehrdienst in Betracht gezogen. Bewerbungen mit furs. Lebenslauf und Angabe über Eintrittstermin an

### Wachdienst Südwestsachsen, (Auslands-Einsatz), Plauen i. V., Büstenfeldstr. 38, Hans d. Wachdienstes.

## Schlafstelle

oder möbliertes Zimmer für zwei auswärtige Facharbeiter gesucht. Offerten unter G 427 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## 1-2 trodene Lagerräume

im Partee, Nähe Bahnhof oder Post, für Ausweidolger zu mieten gesucht. Angebote erb. u. H 428 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Wohnungstausch

Biete Wohnflügel, Schlafstube, hierzu 2 Bodenkammern u. Zubeh. Suche 2-Zimmer-Wohnung und Küche. Angebote unter A 742 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Garage (zerlegbar)

zu kaufen gesucht. Angeb. u. O 388 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Chemnitzer Stridwaren-Fabrik

sucht für Lager zwil. Fabrikationsgröße — ca. 300 qm — geeignete Räume. Offerten erbeten unter J 429 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Welt-Theater

Noch bis Donnerstag! Kretsaufführung! Hell Finkenzeller, Oskar Sima, Sepp Rist, Paul Richter, Fritz Kampers in:

## Kohlhiesels Töchter.

Neueste Wochenschau! Wir helfen siegen! Anfang 17.30 u. 19.45 Uhr, Sonnabend und Sonntag 13.30, 17.45 und 20 Uhr. Für Jagendliche erlaubt!

## Suche gute Melkziege

zu kaufen — biete 1 Stamm Mühner, 1943er April-Brut. Offerten erbeten unter N 433 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Zwei gebrauchte Fenster

150x90 cm — je 2,50 RM. — zu verkaufen. Frankenberg, Fabrikstr. 30, I links.

## SPARSAM

gebrauchtes nicht nur zu gebrauchen, sondern Sie lassen zeitgemäß sein auch bei Benutzung der

## PERI

Körperpflegemittel.

## D. Korthaus

Frankenberg, Fabrikstr. 30, I links.

## Suche für mich u. meine 2 Mädchen

(mit 10 Jahre) ein Zimmer mit Kochgelegenheit. — Bin mit Arbeit verfasst. — Offerten erbeten unter K 430 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Bleipfliste bei E. G. Köhberg.

## „Sängerhain“

Frankenberg. Morgen Dienstag wieder Singstunde in „Stadt Dresden“.

## „Riefolda“

Ungeziefermittel eingetroffen in der Adler-Drogerie Frankenberg, Zoberberg 4.

## Blauer W. Henrich entflohen

(Ruf). Bitte abg. Schabrod, Frankenberg, Chemnitzer Str. 16, III

## Kleines, graues Kitzchen

schwarzgefleckt, am Freitag ausgefallen. Abg., Waidenstr. 12, I l.

## Heilbr. Kinder-Kniestrumpf

im Sandkasten am Waldschmiedplatz verloren. Bitte abzugeben in der Postleiwache Frankenberg.

## Beizjonne — 220 Volt,

Detektor-Empfänger m. Kopfhörer verkauft gegen Gartenschlauch, Fotoapparat, Fernrohr, Kochplatte oder Harmonika. Offert. u. F 426 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Wir begannen unseren gemeinsamen Lebensweg!

Obergereiter der Luftwaffe Fritz Birke Annemarie Birke geb. Tiesel.

Sachsenburg Göritz s. d. Saale im August 1943.

## Berichtigung.

Die Beerdigung des Herrn Moritz Gauernack fand heute, Montag, 12.30 Uhr statt.

## Dankagung.

Nachdem wir unsere liebe Mutter zur letzten Ruhe gelassen haben, bleiben wir uns gedungen, allen für Wort, Schrift, herrlichen Blumen-schmuck, sowie für das letzte Geleit herzlichsten zu danken. Besonderen Dank Herrn Pierre Bösch für die tröstlichen Worte am Grabe.

## In tiefer Trauer

Frankenberg, im August 1943.

## Die Kinder.

Hildesheim, Dronand, den 23. August 1943.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

## 18-jähriges Mädchen sucht

Stellung in Landwirtschaft. Angebote erbeten unter M 432 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

## Geb. 3. 8. 1943

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser guter Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Obergereite

## Werner Sacher

bei einem Stützpunktunternehmen im Osten sein junges Leben lassen mußte. Auf einem Heldenfriedhof wurde er von seinen Kameraden beerdigt.

## In tiefem Weh

Arno Sacher und Frau geb. Wickleder

Fritz Höppler z. Zt. b. d. Wehrmacht) und Frau geb. Wickleder

Rudolf Sacher z. Zt. b. d. Wehrmacht) und Frau geb. Teichmann

Gerhard Sacher z. Zt. im Felde) u. Frau geb. Weichert

Alfred Sacher z. Zt. i. Feld) u. Frau geb. Weh

Paul Hentschel z. Zt. i. Feld) u. Frau geb. Sacher

Volkhard Sacher z. Zt. im Felde) und alle Verwandten.

Altenhain, Gersdorf u. Ortelsdorf den 21. August 1943.

Ruhe sanft in fremder Erde!

## Nach kurzem, schwerem Leiden

verchied am 22. August nachm. 1/2 2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Melene verw. Günther

geb. Keller im 77. Lebensjahr.

Sie folgte ihren zwei geliebten Enkeln in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer

Frankenberg (Auf dem Wind 17), Hildesheim, Dronand, den 23. August 1943.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.